



# 175 Jahre IHK

Jubiläum mit Tradition



**IHK**

Industrie- und Handelskammer  
Nürnberg für Mittelfranken

VERANTWORTUNG  
SEIT 1843

# 175 Jahre IHK

**Jubiläum mit Tradition**

*Titelbild: Auf dem Markt zu Nürnberg herrscht 1594 rege Geschäftigkeit. Das zeigt das Gemälde von Lorenz Strauch.*

# Acta

der Handels-Kammer von Mittelfranken

eingesetzt am 15<sup>ten</sup> Maij

1843.

nr. 1:73 bis Ende Sept. 1843

Die Akte aus dem Staatsarchiv Nürnberg  
behandelt die Gründung der Handels-  
kammer von Mittelfranken 1843.

## Inhalt

175 Jahre IHK – Jubiläum mit Tradition	6
Dr. Hans-Diether Dörfler: Zur Geschichte der IHK Nürnberg für Mittelfranken	8
Die Idee der Eigenverantwortung und Selbstbestimmung	9
Obrigkeitsstaat versus wirtschaftliche Selbstverantwortung	10
Wirtschaftliche Selbstverwaltung in Nürnberg seit 1560	12
Unter strenger Staatsaufsicht: Die 1843 gegründeten Handelskammern	13
Wendejahr 1868: Die „ständige Wirksamkeit“ der Handelskammern ermöglicht die Selbstbestimmung	13
Der Verlust eigenverantwortlichen Handelns im Nationalsozialismus	15
Die Kammern und die „Arisierung“ von Unternehmen aus jüdischem Besitz	17
Neubeginn unter demokratischen Vorzeichen	19
Verantwortung als Markenkern der deutschen IHKs	20
Impressum	22

# 175 Jahre IHK

## Jubiläum mit Tradition

2018 feiert die Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken ihr 175-jähriges Bestehen. Mit der Gründung der Handelskammer für den Bezirk Mittelfranken 1843 gilt Nürnberg als eine der Geburtsstätten des flächendeckenden Kammerwesens in Deutschland.

Den Auftakt zum Jubiläumsjahr bildete der IHK-Jahresempfang am 9. April im Aufseß-Saal des Germanischen Nationalmuseums. Zu der Veranstaltung waren Unternehmer und Führungskräfte eingeladen, die sich ehrenamtlich in der Vollversammlung, den 13 regionalen IHK-Gremien sowie den Fachausschüssen der IHK engagieren. Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder und der Präsident des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung, Prof. Clemens Fuest, gratulierten der IHK Nürnberg für Mittelfranken zu ihrem 175-jährigen Bestehen. Darüber hinaus konnte IHK-Präsident Dirk von Vopelius unter den 500 geladenen Gästen Nürnbergs Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly sowie zahlreiche Spitzenvertreter aus Politik und Gesellschaft begrüßen.

Der Markenkern „Wirtschaft in Eigenverantwortung“, der bereits dem Wirken des Handelsvorstands 1560 zugrunde lag, erweist sich als Erfolgsgeschichte und be-

gründet den Gestaltungsauftrag für die Zukunft. Der IHK-Jahresempfang am 9. April richtete zum Jubiläum den Blick auf den IHK-Markenkern „Unternehmertum und Verantwortung“.

Am selben Nachmittag fand die Jubiläumsveranstaltung für die Mitarbeiter der IHK Nürnberg für Mittelfranken statt. Der Gedanke der gemeinsamen Übernahme von Verantwortung und der Selbstverwaltung der Wirtschaft seit der Gründung der IHK-Organisation in Bayern war dabei das zentrale Thema. Dazu referierte der Wirtschaftshistoriker Dr. Hans-Diether Dörfler, dessen Vortrag hier gedruckt vorliegt. Auch die Diskussionsveranstaltungen, die im Jubiläumsjahr in den regionalen IHK-Gremien in Mittelfranken folgten, standen unter dem Motto „Reden über Verantwortung“.

Als Plattform und Medium für alle Aktivitäten und Informationen zum IHK-Jubiläum hat die IHK die Webseite [www.ihk-nuernberg.de/seit1843](http://www.ihk-nuernberg.de/seit1843) eingerichtet.

## Zur Geschichte der IHK Nürnberg für Mittelfranken

von Dr. Hans-Diether Dörfler

### Die Idee der Eigenverantwortung und Selbstbestimmung

Die IHK Nürnberg ist das Ergebnis einer Idee. Einer einfachen und doch lange schwer durchzusetzenden Idee. Die Idee ist für die Menschen und für unsere demokratische Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland heute selbstverständlich. Jedoch: Sie ist eine Errungenschaft, für die sich vor mehr als 450 und vor 175 Jahren gerade in Nürnberg Menschen lange, zeitweise vergeblich und schließlich doch erfolgreich eingesetzt haben.

Was ist nun diese Idee?

Sie ist der Gedanke, dass Unternehmen gemeinsam ihre Belange eigenverantwortlich und selbstbestimmt in die Hand nehmen. Auf diesem Gedanken beruht die Gründung der IHK Nürnberg vor 175 Jahren und auch ihre Erfolgsgeschichte.

Wenn wir heute 175 Jahre IHK Nürnberg und die Einführung der flächendeckenden IHKs in Bayern feiern, verdeutlicht vor allem ein Blick auf die IHK-Geschichte, wie hart erkämpft und keineswegs selbstverständlich es war, dass die Kammern heute gemeinsam Verantwortung unternehmen können.

Dieser Blick auf die IHK-Geschichte zeigt außerdem, wie gefährdet diese Errungenschaft ist, wenn die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Eigenverantwortung und selbstbestimmtes Handeln nicht mehr ermöglichen oder ganz unterbinden, wie im nationalsozialistischen Deutschland zwischen 1933 und 1945.



*Dr. Hans-Diether Dörfler,  
Wirtschaftshistoriker,  
Weimar/Erlangen*



Karl von Abel (1788 – 1859)  
ist 1837 bis 1846  
bayerischer Innenminister.

## Obrigkeitsstaat versus wirtschaftliche Selbstverantwortung

Doch zurück zur hart erkämpften Gründung der bayerischen IHKs 1843. König Ludwig I. von Bayern feiern wir heute als den Gründer der ersten deutschen flächendeckenden IHK Organisation und damit auch als Gründer der IHK Nürnberg. Diese Lorbeeren erhält mit Ludwig I. allerdings nicht ganz der Richtige, auch wenn die Gründung 1843 in seinem Namen erfolgte. Denn der König musste über Jahre sehr mühsam von Bayerns Innenminister Karl von Abel vom Sinn und Zweck der Kammern überzeugt werden.

Für den König, der die Wirren der französischen Revolution noch vor Augen hatte und im Zeitalter der Restauration mit einem autokratischen Machtanspruch regierte, waren Begriffe wie „eigenverantwortlich“ oder „selbstbestimmt“ ein Graus. Der König sah in den Kammern unmittelbar ein „hemmendes Prinzip“ für die Verwaltung, mittelbar auch eine Gefahr für die Monarchie und seine eigene Herrschaft. Der König fürchtete sie als Hort bürgerlich-liberalen Geistes, als Forum der Opposition, schließlich als Herd revolutionärer Umtriebe. Nicht ganz ohne Grund: Im parlamentslosen Preußen entwickelten sich die Kammern, etwa in Elberfeld oder Köln, zu Nebenparlamenten, in denen das liberale Wirtschaftsbürgertum seine Forderungen gegenüber der Krone und der Verwaltung recht deutlich artikulierte.

Der bayerische Innenminister Karl von Abel dagegen hatte Zutrauen in die Unternehmer, durch sachbezogene Interessenvertretung und durch die Übernahme von Selbstverwaltungsaufgaben an der wirtschaftlichen Entwicklung Bayerns mitzuwirken.



König Ludwig I. von Bayern in  
seinem Krönungsornat 1826.



Mit dem Börsglöcklein über den St. Sebald Brotlauben wird ab 1560 Beginn und Ende der Marktzeit verkündet – das ist die Geburtsstunde der kaufmännischen Selbstverwaltung.

## Wirtschaftliche Selbstverwaltung in Nürnberg seit 1560

Unterstützung erhielt die Position des Innenministers auch und besonders aus Nürnberg, vonseiten des Nürnberger Handelsvorstands. Dieser blickte damals bereits auf 250 Jahre Erfahrung in der Selbstverwaltung zurück: Mit der neuen Marktordnung von 1560 entstand in der Nürnberger Kaufmannschaft der Wunsch, den Handel eigenverantwortlich zu regeln. 1566 nahm der Handelsvorstand, ein Kollegium von vier „Marktvorstehern“, seine Arbeit auf. Jenes Jahr ist in Nürnberg das Geburtsjahr der Selbstverwaltung der Wirtschaft.

Auch nachdem die ehemals Freie Reichsstadt Nürnberg 1806 an das Königreich Bayern fiel, verteidigte die Nürnberger Kaufmannschaft ihre Selbstverwaltung – und artikulierte ihren Wunsch gegenüber der königlichen Verwaltung mit den Möglichkeiten, die die bayerische Verfassung seit 1818 bot. Auch sie feiert 2018 übrigens Geburtstag und wird 200 Jahre.

Bereits 1825 beantragte das bayerische Parlament (damals: Ständeversammlung) erstmals die Einrichtung von Gesamtvertretungen der gewerblichen Wirtschaft einer Region. Die folgenden Abschiede – entfernt zu vergleichen mit To-do-Listen des Parlaments für die Verwaltung – führten dieses Vorhaben immer wieder auf, wenn auch weit hinten. Besonders die zukunftsorientierten Vertreter Nürnbergers im Parlament forderten die Einrichtung von Handelskammern.

## Unter strenger Staatsaufsicht: Die 1843 gegründeten Handelskammern

Dem Innenminister Karl von Abel gelang es schließlich, den König von der Notwendigkeit der Einrichtung von Handelskammern zu überzeugen. Die Gründung je einer Kammer pro Regierungsbezirk verkündete ab April 1843 das Regierungsblatt für das Königreich Bayern.

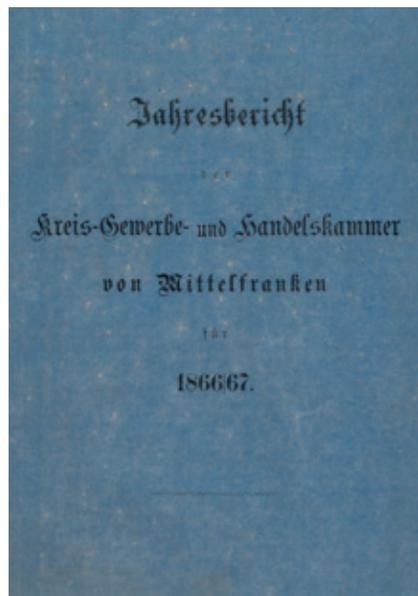
1843 stellte sich aus heutiger Sicht die Übernahme von Verantwortung doch noch sehr eingeschränkt dar. Selbstverantwortung und Eigeninitiative hatte der König nach Kräften unterbunden. Es gab keinen professionellen IHK-Sachverstand, der die Arbeit der Kammermitglieder unterstützte. Überspitzt könnte man sagen: Verantwortung übernehmen muss man auch dürfen, und 1843 hatte das Ludwig I. den Kammern kaum zugestanden und organisatorisch kaum ermöglicht. Entsprechend wenig wirkten die Kammern, entsprechend unregelmäßig traten sie zusammen, teilweise schief ihre Arbeit auch ein.

## Wendjahr 1868: Die „ständige Wirksamkeit“ der Handelskammern ermöglicht die Selbstbestimmung

Erst der verlorene Krieg Bayerns gegen Preußen, 1866, der auch als Resultat der wirtschaftlichen Rückständigkeit Bayerns galt, brachte eine grundlegende Änderung



Um 1830 zeigt ein Stich die Silhouette von Nürnberg. Die bisher Freie Reichsstadt gehört seit 1806 zum Königreich Bayern.



Seit 1866 sind die Jahresberichte der Handelskammer kontinuierlich überliefert.

in der Kammerarbeit. Auf die Niederlage gegen Preußen antworteten Regierung und Landtag in Bayern mit Gesetzen, die für die Modernisierung von Verwaltung und Justiz und auch der Wirtschaftsordnung sorgten. Seit dem 30. Januar 1868 galt in Bayern die allgemeine Gewerbefreiheit. Konzessionen für ein Gewerbe mussten daher nur in Ausnahmefällen von staatlichen Stellen eingeholt werden.

Auch die Handelskammern wurden durch die „Königlich allerhöchste Verordnung“ König Ludwigs II. von Bayern vom 20. Dezember 1868 neu geordnet. Entscheidende Neuerungen waren die „ständige Wirksamkeit“ der Handelskammern und die direkte Wahl der ehrenamtlichen Repräsentanten. Die „ständige Wirksamkeit“ der Kammern bedeutete, dass die Kammern 1868 endlich die Möglichkeiten zum eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Handeln erhielten, die die Kammerarbeit bis heute auszeichnet. Wesentliche Einschränkungen ihres selbstbestimmten Handelns fielen weg.

Die staatlichen Behörden waren nunmehr verpflichtet, die Kammern bei jeder den Handel und das Gewerbe betreffenden Frage zu kontaktieren. Zuvor durften die Kammern nur bei Informationsbedarf der Behörden zusammentreten.

Die Kammern erhielten das vollständige Initiativrecht: Sie konnten aus eigener Entscheidung einen Beschluss fassen und diesen an die Verwaltungen und Behörden herantragen. Das war zuvor nicht möglich gewesen.

Alle Kammern erhielten nun das Recht zur Beteiligung an der Berufung der Handelsrichter-Beisitzer, zuvor waren Berufungen Reservatrechte der Krone bzw. der Verwal-

tung. Die Verpflichtung der Kammern, einen alljährlichen Bericht an die Behörden zu verfassen, erhielt nun die ausdrückliche Aufgabe, in den Berichten „ihre bezüglichen Wünsche und Anträge zu entwickeln“.

Schließlich erhielten die Kammern das Recht zur gemeinsamen Willensbildung und zum Austausch: Kammern konnten mit Gremien in ihrem Bezirk und auch untereinander in Kontakt treten, eine gemeinsame Position entwickeln und diese gegenüber der Verwaltung vertreten. Zuvor war dieses Recht ausdrücklich nicht gewährt worden. Außerdem legte die Verordnung den Handelskammern nahe, einen „fachwissenschaftlich gebildeten Sekretär“ und das erforderliche „Hilfspersonal“ anzustellen.

Diese Neuerungen von 1868 ermöglichten eine beständige professionelle Kammerarbeit als Voraussetzung dafür, Verantwortung gemeinsam, fundiert und kundig zu übernehmen. Das ist der Beginn der professionellen, hauptamtlichen IHK-Organisation, die im Sinne der Unternehmen handelt.

## Der Verlust eigenverantwortlichen Handelns im Nationalsozialismus

Wie wertvoll die Idee der gemeinsamen und selbstbestimmten Verantwortungsübernahme, unterstützt von einem fachkundigen hauptamtlichen IHK-Apparat ist, zeigt



1935 nimmt Adolf Hitler während des Reichsparteitags eine Parade der SA auf dem Nürnberger Hauptmarkt ab.

nun ein Blick auf die IHK-Geschichte im nationalsozialistischen Deutschland zwischen 1933 und 1945. Dieser Blick demonstriert, wie gefährdet das Handeln der IHKs ist, wenn die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Eigenverantwortung und selbstbestimmtes Handeln nicht mehr ermöglichen oder ganz unterbinden. Wie also ging die IHK Nürnberg in der Zeit des Nationalsozialismus mit ihrer Verantwortung für Industrie und Handel ihres Bezirkes um und wie mit Ihrem Anspruch, die Selbstverwaltung der Wirtschaft der Region zu sein?

Die „Gleichschaltung“ im Bereich der Wirtschaft traf auch die IHK Nürnberg. Bis zum 1. Juni 1933 besetzt die Gauleitung der NSDAP die Leitungspositionen bei der IHK Nürnberg neu. Die Organisation wird neu strukturiert. Der Syndikus Dr. Hanns Heinz Hofmann und der wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Emil Kahr müssen ihre Ämter aufgeben, statt Georg Ernst Schmidmer setzt die Gauleitung der NSDAP als neuen Präsidenten der IHK zunächst kommissarisch Georg Schaub ein. Im Juni 1933 ist die „Gleichschaltung“ der IHK Nürnberg im Wesentlichen abgeschlossen: Das Führerprinzip ersetzt nun die mehrheitliche Willensbildung in der Vollversammlung und die direkte Wahl der Repräsentanten. Wirtschaftliche Fragen wurden fortan nach politischen Vorgaben bewertet. Eine Einbringung des wirtschaftlichen Sachverständes der gleichgeschalteten IHK zu wirtschaftlichen Themen war nicht untersagt, doch faktisch gegenüber den politischen Zielen der NS-Machthaber nachrangig. Stattdessen verhielt sich die gleichgeschaltete IHK in der Folge regimetreu – und nicht mehr im Sinne eines nicht unerheblichen Teils ihrer Mitglieder, etwa der jüdischen Unternehmen.

## Die Kammern und die „Arisierung“ von Unternehmen aus jüdischem Besitz

1933 bedeutet die Aufgabe der Idee des eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Handelns der IHK Nürnberg im Sinne der Unternehmen. Stattdessen unterstützt die gleichgeschaltete IHK die wirtschaftspolitischen Ziele der Nationalsozialisten. Dies war zuvorderst der Ausschluss jüdischer Unternehmen und Gewerbetreibender aus der deutschen Wirtschaft durch die „Arisierung“ oder Schließung ihrer Unternehmen. Des Weiteren die kriegswirtschaftliche Ausrichtung der deutschen Wirtschaft einschließlich des Ausbaus der Rüstungsindustrie.

Diese Maßnahmen liefen den Interessen vieler Mitglieder zuwider. In der gleichgeschalteten IHK jedoch hatten sie keine Stimme und keine Vertretung mehr. Dies betraf nicht nur die jüdischen Unternehmen, sondern auch exportorientierte Unternehmen, Unternehmen im Luxus- oder Konsumgütersektor oder Verlage. Die neuen Funktionsträger der gleichgeschalteten IHK waren Vertreter des Regimes. Der professionelle IHK-Apparat unterstützte oder arrangierte sich mit den organisatorischen Neuerungen und den neuen Vorgaben.

Dies zeigte sich gerade an der „Arisierung“ jüdischer Unternehmen im IHK-Bezirk Nürnberg. Im April 1937 wurde das NSDAP-Parteimitglied und Direktor der AEG, Otto Strobl, Präsident der gleichgeschalteten IHK Nürnberg. In der Zeit seiner



Das Bankhaus von Anton Kohn 1912. Im Jahr 1938 wird das Unternehmen „arisiert“.

Präsidentschaft von 1937 bis 1939 nahm die gleichgeschaltete IHK Nürnberg eine aktive Rolle bei der „Arisierung“ jüdischer Geschäfte und Unternehmen im IHK-Bezirk ein.

Die Anträge auf „Arisierung“ mussten von den nationalsozialistischen Behörden genehmigt werden, ein Vertreter des Gauleiters und der IHK sollten dazu angehört werden. Otto Strobl vereinigte beide Funktionen in seiner Person und übte deshalb erheblichen Einfluss auf den Verlauf der Arisierungen aus. In der Zeit nach dem Novemberpogrom 1938 bis zum 10. Februar 1939 wurden allein in Nürnberg und Fürth 72 Großhandels- und Industriebetriebe „arisiert“.

Das Ende der organisatorischen Selbständigkeit der IHK Nürnberg kam am 20. April 1942 mit der Verordnung über die „Vereinfachung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft“. Die neugegründeten Gauwirtschaftskammern übernahmen die Aufgaben der bisherigen Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern. Eine rein nationalsozialistische Organisation übernahm damit die Aufgaben der IHK Nürnberg im Sinne der NS-Machthaber bis Kriegsende 1945.



Das Siegel der 1942 neu geschaffenen Gauwirtschaftskammer.

## Neubeginn unter demokratischen Vorzeichen

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs löste die US-Militärregierung in Bayern im August 1945 auch die Gauwirtschaftskammern auf. Die Kompetenz einer Selbstverwaltungsorganisation der Wirtschaft benötigte die US-Militärregierung allerdings dringend für den Wiederaufbau. Am 25. Oktober 1945 genehmigte das Bayerische Wirtschaftsministerium Industrie- und Handelskammern in sechs Regierungsbezirken, darunter in Nürnberg für Mittelfranken. Die wiedererrichteten Kammern besaßen zunächst lediglich beratende Funktion. Die Neugründungen standen zwischen amerikanischem Demokratisierungswillen und der Tradition der Selbstverwaltung. Erst nach mehrfacher Überarbeitung genehmigte das Wirtschaftsministerium die Verfassung der IHK Nürnberg. Die Wahl von Rudolf Haas, Direktor der Chemischen Werk Böhmer, Seifen- und Sodafabrik Nürnberg GmbH, zum Präsidenten markierte am 2. November 1948 den Neubeginn der IHK Nürnberg unter demokratischen Vorzeichen.

In den Jahren des „Wirtschaftswunders“ leistete die IHK tatkräftige Hilfe beim Wiederaufbau. Sie bekennt sich zur Sozialen Marktwirtschaft Ludwig Erhards, die wie kein zweites Modell wirtschaftliche Effizienz mit sozialer Sicherheit verbindet.



Nachdem der IHK-Stammsitz am Hauptmarkt 25 in der Bombennacht zum 2. Januar 1945 völlig ausgebrannt war, begann die Wiederherstellung der Kammerstrukturen in der Johannisstraße 3 als Interimsquartier.



Als eines der ersten Häuser am Hauptmarkt wurde das IHK-Gebäude wieder aufgebaut. Schon 1951 konnte es bezogen werden.



*IHK-Präsident Dirk von Vopelius beim  
IHK-Jahresempfang zum Jubiläum  
am 9. April 2018 im Germanischen  
Nationalmuseum.*

## Verantwortung als Markenkern der deutschen IHKs

Aus den Erfahrungen im Nationalsozialismus hat der bundesdeutsche Gesetzgeber den deutschen IHKs und damit der IHK Nürnberg im IHK-Gesetz von 1956 das Organ der Vollversammlung als „Parlament der Wirtschaft“, die Wahl des Präsidenten durch die Vollversammlung und das Leitbild des „Ehrbaren Kaufmanns“ als ethisch-moralische Richtschnur mitgegeben.

Die hauptamtlichen Vertreter der IHK-Nürnberg für Mittelfranken sind diejenigen, die die 1843 und 1868 mühsam erkämpfte Errungenschaft eines eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Handelns im Sinne der Unternehmen verkörpern.

Diese Errungenschaft ist jedoch abhängig von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die solche Freiheit und Selbstbestimmung zulassen.

Die Übernahme von Verantwortung ist daher ein Wert, für den einzutreten sich nicht nur lohnt, sondern den es bewusst zu bewahren, zu schützen und für die Zukunft zu fördern gilt.

**Der Ehrbare Kaufmann**

Der Ehrbare Kaufmann ist für die  
IHK Tradition und Verpflichtung  
zugleich und heute wie damals die  
Basis für unternehmerischen Erfolg.

[www.ihk-nuernberg.de/csr](http://www.ihk-nuernberg.de/csr)

Der Handel begehrt solche Leut  
Die dem sein Pflichtenbed  
Zerücht und Allen des wohl eracht  
Pflecht und Fleiß gesesschafft

## Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken

Geschäftsbereich Kommunikation

Dr. Kurt Hesse

Hauptmarkt 25/27

90403 Nürnberg

[www.ihk-nuernberg.de](http://www.ihk-nuernberg.de)

Fotos

Titel: Bayerisches Wirtschaftsarchiv, München; S. 4: Staatsarchiv Nürnberg;

S. 9: Fabian Birke; S. 10: Münchner Stadtmuseum, Sammlung Graphik/Gemälde;

S. 11: bpk | Bayerische Staatsgemäldesammlungen; S. 12: Johann Azelt: Der Hauptmarkt.

Handel und Versorgung, um 1682; S. 13: Stahlstich L. Schnell nach Ludwig Lange;

S. 14: IHK Nürnberg für Mittelfranken; S. 16: Charles Russell Collection, NARA;

S. 17: Geschichte Für Alle e.V.; S. 18: FürthWiki; S. 19: IHK Nürnberg für Mittelfranken;

S. 20: Kurt Fuchs/IHK.

Gestaltung

Birke und Partner Kommunikationsagentur, Erlangen

Stand: Oktober 2018

1. Auflage 2018



Industrie- und Handelskammer  
Nürnberg für Mittelfranken